

Porticus stützt eine in der halben Höhe angebrachte Galerie, die mit dem Harem, welcher den östlichen Theil des Palaſtes einnahm, in Verbindung stand, und noch gewahrt man die aus durchbrochenem Blumenwerk bestehenden Baloufien, hinter denen die Frauen des Harems un- beobachtet den Feſten zuſehen konnten, die in dieſem Saale veranſtaltet zu werden pflegten. In der hinterſten Wand dieſer Halle befindet ſich ein kleines, höchſt elegantes, niſchenartiges Gemach, deſſen zierliches geſtäbtes Fenſter nach dem Garten der Lindaraxa geht, einem vier- eckigen, mit Blumenboſquets, Fontainen und Drangenlaubten geſchmückten und von einem Marmor-Porticus umgebenen Hof, der zu dem Harem gehörte. Der Saal der Abencerragen iſt durch eine ganz ähnliche Kuppel geſchloſſen, wie der der zwei Schweſtern, doch nicht ſo reich ver- ziert. Dieſer ſoll nach der Volkſage der Schauplatz von der Ermor- dung der Abencerragen geweſen ſein, welche Florian in ſeinem „Gonſalve de Cordue“ erzählt. Die Geſchichte weiß hiervon nichts, und wahr- ſcheinlich iſt die ganze Sage rein erdichtet, da eine ſolche Grausamkeit gar nicht dem Charakter des weichherzigen und ſchwachen Boabdil entſpricht. Noch zeigt man aber die Pforte, durch welche die Abencerragen einer nach dem andern hereingeführt worden ſein, und die Flecke, die man auf dem Marmorboden und an dem Baſſin der Fontaine gewahrt, in welches die Köpfe der Enthaupteten geworfen worden ſein ſollen, wer- den noch für die blutigen Spuren jener Nochnacht ausgegeben, die ſich niemals hätten vertilgen laſſen. Es würde mich zu weit führen, wenn ich alle Säle, Höfe und Gärten des mauriſchen Palaſtes ſowie die in ſeinen Souterrains befindlichen Bäder beſchreiben wollte; ich will bloß noch den Tocador de la Reyna oder das Voudoir der Königin er- wähnen, einen offenen Pavillon, der den oberſten Theil eines Thurmes am äußerſten Ende des Serails einnimmt und namentlich wegen der reizenden Anſicht, die er nach drei Seiten hin darbietet, des Beſuches werth iſt. Die Fenſter dieſes Pavillons, den ein niedriger Porticus umgibt, ſind ſo angebracht, daß das Auge, wie man ſich auch ſtellen möge, ſtets andere Landſchaften erblickt. In einem Winkel des Fuß- bodens gewahrt man eine durchlöcherne Marmorplatte, dazu beſtimmt, um die Däfte der unter dem Boden angezündeten Parfüms in das Gemach herein zu laſſen. Die Anſicht von dieſem reizend gelegenen Voudoir iſt unbeſchreiblich ſchön, namentlich gegen Oſten, wo man in dem von der üp- pigſten Vegetation erfüllten Thale des Darro emporkieht. Rechts davon, der Alhambra gerade gegenüber, erblickt man den Ginaraliph (Haus der Liebe)*), umringt von ſeinen immergrünen Gärten mit ihren mehr als 400 Jahr alten Cypreſſen. Darüber erhebt ſich der ſteile trüm- merbedeckte Hügel der Silla del Moro, und weiter rechts blickt die weiße Schnee-Pyramide des Picacho de Veleta über die dunkelbelaubten Feigenbäume der Gärten der Alhambra hervor.

*) Der Sommerpalaſt der mauriſchen Königinnen, von der Alhambra durch eine tiefe Schlucht getrennt.